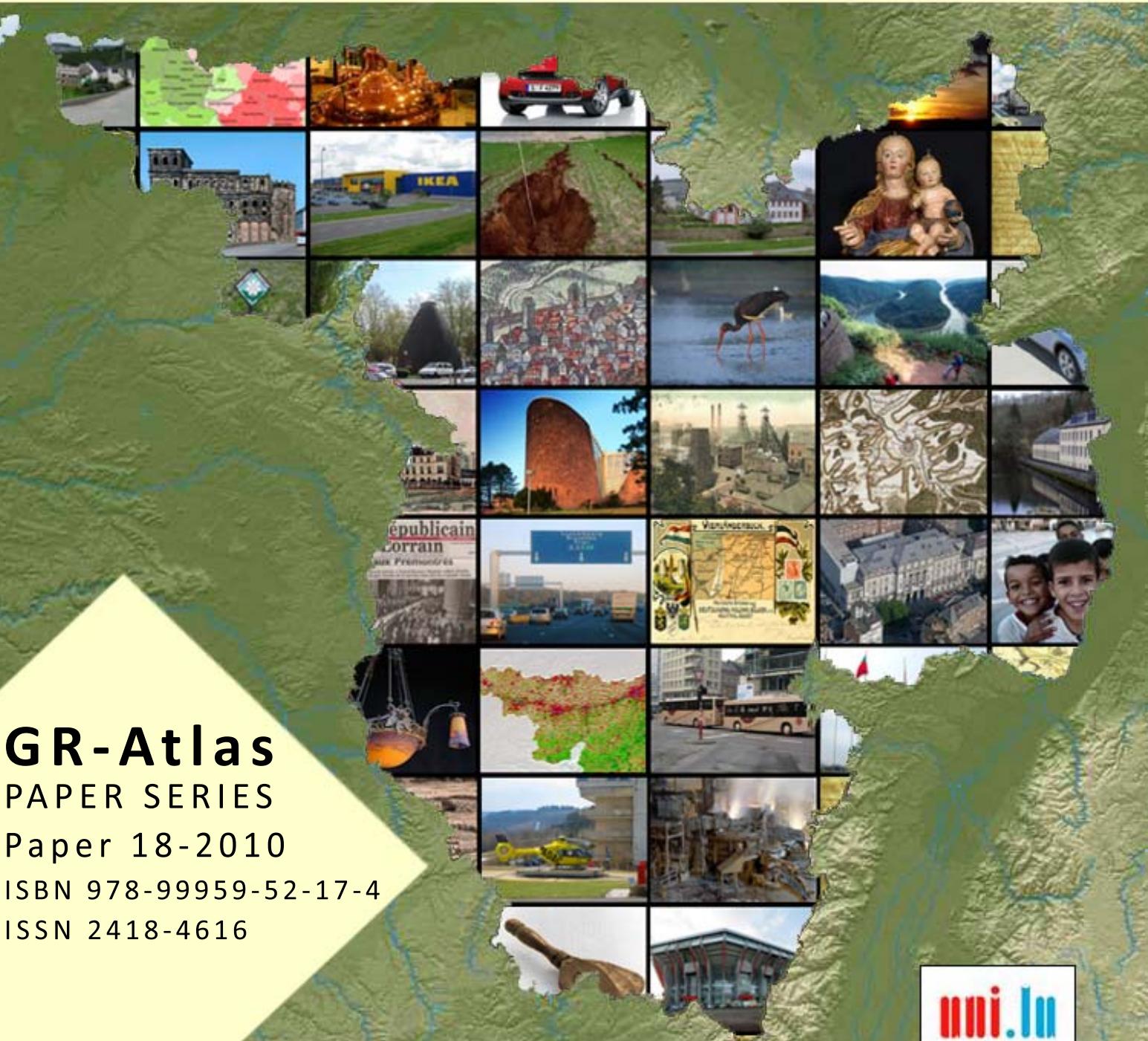


## WOLFGANG BETHSCHEIDER

### Das Hochschulwesen der Großregion SaarLorLux



## GR-Atlas

PAPER SERIES

Paper 18-2010

ISBN 978-99959-52-17-4

ISSN 2418-4616

Permalink: <http://hdl.handle.net/10993/26991>

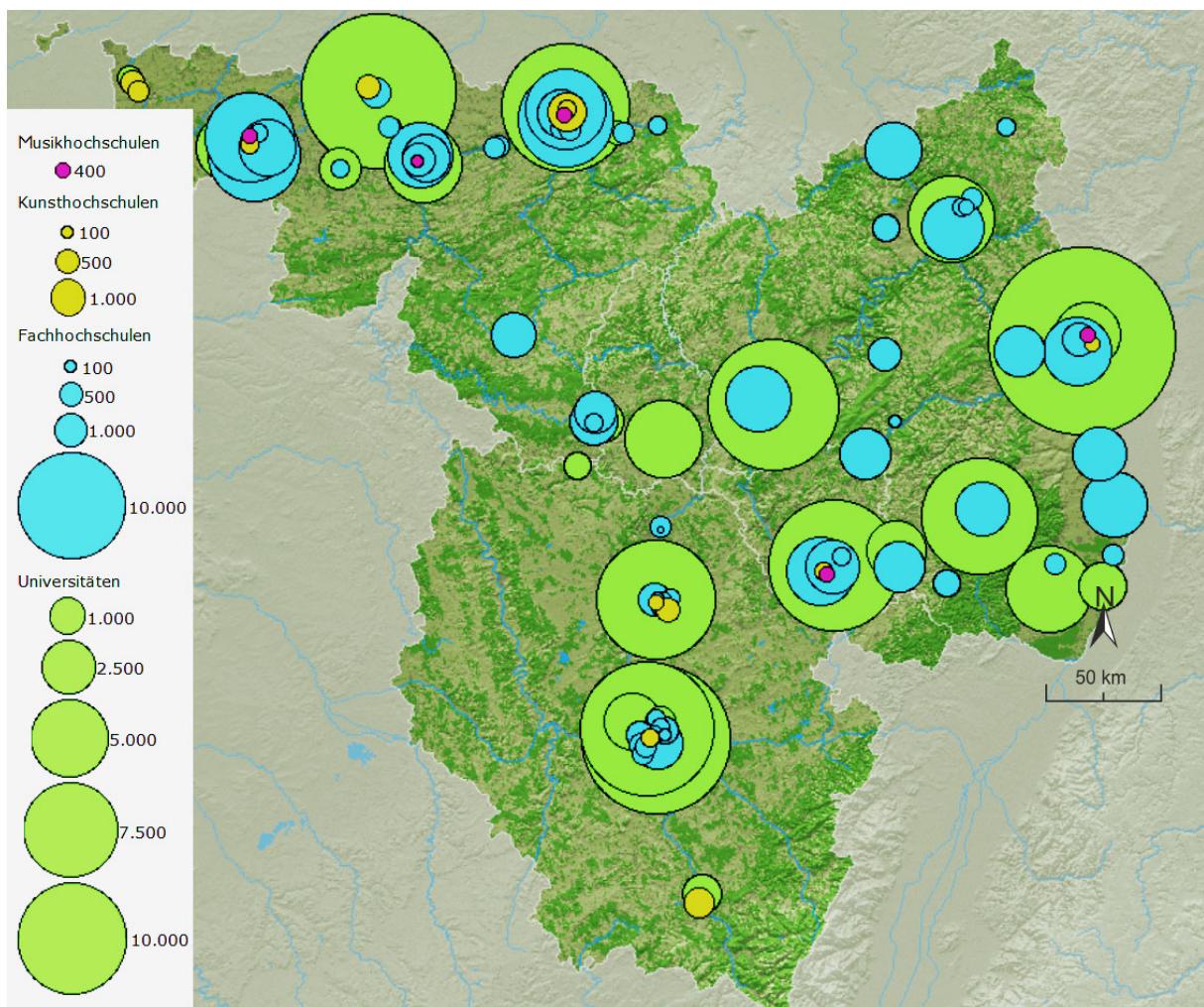


[www.gr-atlas.uni.lu](http://www.gr-atlas.uni.lu)

# Das Hochschulwesen der Großregion SaarLorLux

Wolfgang Bethscheider

In der Großregion grenzen 2 Kulturen, 3 Sprachen, 4 Schul- und Bildungssysteme sowie die 5 Teilregionen aneinander, in denen verschiedene Wege eingeschlagen wurden, um die junge Generation auf das Berufsleben vorzubereiten. Bislang unterscheiden sich die Schul- und Bildungssysteme in Aufbau, Ablauf, Inhalt sowie den Ausbildungszeiträumen und den jeweiligen Zugangsbedingungen noch deutlich (siehe Informationen der Universität der Großregion). Gemeinsame Voraussetzung für den Besuch einer der hier erfassten Universitäten oder Hochschulformen ist allerdings in den meisten Fällen der erfolgreiche Abschluss der Sekundarstufe II, also entweder das Baccalauréat, das Abitur oder die Fachhochschulreife bzw. ein ihnen entsprechender Schulabschluss.



Die Hochschulen der Großregion SaarLorLux. Die Karte zeigt die vollständige Verbreitung und Verteilung aller Hochschuleinrichtungen in der Großregion im Juli 2010. Nicht erfasst wurden die zahlreichen wissenschaftlichen Forschungsinstitute im Untersuchungsraum, an denen keine Bildungsabschlüsse erworben werden können. Quelle: GR-Atlas



Universität Liège, gegr.  
1817, Zentralgebäude.  
Quelle: © ULg/Houet

Die größten und zum Teil ältesten Universitäten befinden sich in Mainz (ca. 34 600 Studenten, gegründet 1477, Neugründung 1946), in Louvain-La-Neuve / Neu-Löwen (ca. 21 000 Studierende, gegründet 1966), in Nancy (ca. 18 800 Studierende, gegründet 1769), in Lüttich (ca. 17 000 Studierende, gegründet 1817), und in Saarbrücken (ca. 16 300 Studierende, gegründet im Jahr 1948).

Diese zum Teil schon sehr alten Standorte liegen mehr oder weniger am Rande der Großregion, während die neuen Hochschulen dagegen eher im Innern des Raumes entstanden. Die großen etablierten Universitätsstandorte zeichnen sich auch dadurch aus, dass sich dort direkt oder in unmittelbarer Nähe weitere Hochschulen und Fachhochschulen angesiedelt haben.

In der Großregion mit ihren rund 12 Millionen Einwohnern gibt es fast 120 Hochschulen und Universitäten, an denen gegenwärtig (2010) ca. 350 000 Studentinnen und Studenten eingeschrieben sind, die die Wahl unter rund 15 500 verschiedenen Hochschulabschlüssen haben. In den letzten 30 Jahren kam es fast zu einer Verdopplung der Studentenzahl an den Hochschulen der Großregion, nachdem es Anfang der 80er Jahre hier erst ca. 180 000 Studierende gab (Internationale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle / Observatoire Interrégional du marché de l'emploi, IBA/OIE 2007 ).



Universität des Saarlandes,  
gegr. 1948, Campus im  
Stadtwald. Quelle: © Uni-  
versität des Saarlandes

Von den in der Großregion immatrikulierten Studentinnen und Studenten studierten 2005 ein gutes Viertel die Fächergruppen Jura, Betriebs- oder Volkswirtschaft, Human- oder Sozialwissenschaften. Ein knappes Viertel war in den Kultur- und Sprachwissenschaften eingeschrieben, gefolgt von den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern mit etwa einem Sechstel. Man kann davon ausgehen, dass sich die Gewichtung der Fakultäten seitdem nicht wesentlich geändert hat.

2



### Die Hochschullandschaft der Teilregionen

Die knapp 120 Hochschulen und rund 350 000 Studierenden verteilen sich folgendermaßen auf die Teilregionen: In Lothringen (2 340 000 Einwohner, 2007) gab es 2008 knapp 74 000 Studierende. Die drei Universitäten (Nancy I und Nancy II sowie Metz ), unterhalten mehrere Außenstellen in kleineren Städten Lothringens, z.B. in Epinal, Longwy oder Thionville (siehe Karte). Sie wurden 2012 zur Université de Lorraine vereinigt.

Weiterhin sind 25 Grandes Ecoles bzw. Dépendances davon in Lothringen ansässig. Insbesondere die im Institut National Polytechnique de Lorraine INPL zusammengefassten Ingenieurhochschulen genießen teilweise einen hervorragenden Ruf in Frankreich. Seit einem Jahrzehnt unterhält auch das renommierte Pariser Institut d'Etudes Politiques (IEP) "Sciences Po" eine Dépendance in Nancy.

*Université de Nancy II (heute Université de Lorraine, Campus Nancy), Palais de l'Université, Faculté de Droit, place Carnot. Quelle: M. Baronnet, GDFL*

Im Großherzogtum Luxemburg (497 000 Einwohner, 2010) kam es erst im Jahr 2003 zur Gründung einer eigenen Universität. Die Vorläuferinstitutionen Centre Universitaire de Luxembourg (CUNLUX), Institut Supérieur d'Etudes et de Recherches Pédagogiques (ISERP), Institut d'études éducatives et sociales (IEES) sowie das Institut Supérieur de technologies (IST) gingen alle in der Universität auf. 2010 Heute studierten hier 5 019 Studenten aus 95 Staaten (1.10.2010).



*Universität Luxemburg, gegr. 2003, der neue, ab 2015 bezogene Campus Esch-Belval im Südwesten des Großherzogtums, die Universitätsgebäude im Vordergrund. Quelle: © Universität Luxemburg*

Im Saarland (1 Million Einwohner) sind knapp 22 000 Studierende (Herbst 2008)

an der Universität und den fünf Fachhochschulen in Saarbrücken und Homburg immatrikuliert. Der Löwenanteil entfällt auf die Universität des Saarlandes mit gut 16 000 Studenten, von denen rund 2

000 Medizin am Uniklinikum in Homburg studieren. Saarbrücken ist auch Sitz der Deutsch-Französischen Hochschule / Université Franco-Allemande (DFH/UFA).

Rheinland-Pfalz (4 Millionen Einwohner) verfügt über sieben Universitäten und 12 Fachhochschulen, an welchen insgesamt 107 000 Studenten eingeschrieben sind (2008/09). Hochschul-Standorte sind u.a Mainz, Trier, Worms, Speyer, Bingen oder Kaiserslautern. Die Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz gehört zu den 10 größten Universitäten in Deutschland.

In Wallonien (3,5 Mio. Einwohner, 2010) ist die Hochschul- und Universitätsausbildung auf neun Universitäten und zahlreiche weitere Hochschulen verteilt, an denen rund 45 000 Studierende eingeschrieben sind (Herbst 2008). Die bedeutendsten Universitäten sind Louvain und Liège. Der Pôle Mosan bildet einen Zusammenschluss von 2 Universitäten, 10 regionalen Hautes Ecoles, 8 sozialwissenschaftlichen Instituten, 3 Kunsthochschulen sowie 2 Architekturinstituten aus den Provinzen Lüttich, Namur und Luxemburg zu einem Hochschulverbund.

### Von nationalen Hochschulräumen zum Europäischen Hochschulraum

Angesichts der in der Großregion aneinander grenzenden zwei Kulturen, drei Sprachen und vier Schul- und Bildungssysteme in den fünf Teilregionen ist die Hochschullandschaft der Großregion zur Zeit noch durch das Nebeneinander vielfältiger Einrichtungen mit unterschiedlichen Ausrichtungen, Strukturen und Zulassungsbedingungen geprägt (siehe Informationen der Universität der Großregion ).

Allerdings erfahren diese so unterschiedlichen Strukturen der Teilregionen derzeit eine gewisse Vereinheitlichung. Im Rahmen des 1998 initiierten Bologna-Prozesses, der im Kontext der zunehmenden Globalisierung die Errichtung eines gemeinsamen europäischen Hochschul- und Forschungsraums vor sieht, werden die unterschiedlichen nationalen Systeme an einen gemeinsamen Rahmen angepasst. Dieser basiert auf einem zweistufigen System von Studienabschlüssen nach anglo-amerikanischem

Vorbild und einem Kreditpunkte-System zur Benotung. So sollen Mobilität gefördert und die internationale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigungsfähigkeit verbessert werden.



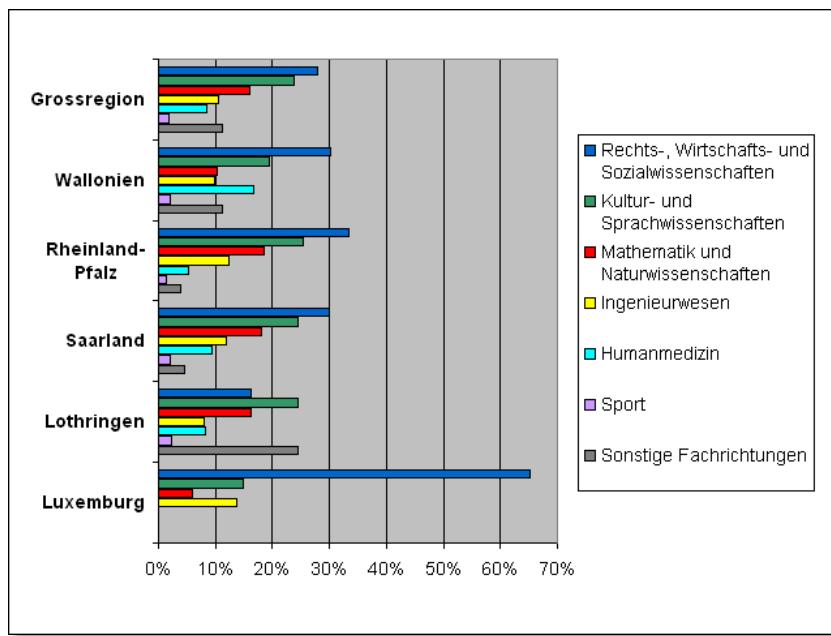
*Universität Luxemburg,  
Campus Limpertsberg.  
Foto: © Universität Luxemburg*



Universität Trier, Petrisberg, Gebäude C. Foto: © Universität Trier

So treten in allen Ländern der Union die neuen Bachelor-Abschlüsse nach einem dreijährigem Hochschulstudium sowie die Masterabschlüsse nach zwei weiteren Jahren Aufbaustudium an die Stelle der bisherigen Diplome. Mit der Einführung des Systems der ECTS-Kreditpunkte (European Credit Transfer System)

werden u.a. eine Vergleichbarkeit der Leistungen und mehr Transparenz angestrebt, um die internationale Mobilität der Studierenden zu erleichtern. Die 2003 neu gegründete Universität Luxemburg und einige jüngere Fachhochschulen strukturierten sich von Anfang an nach den Bologna-Prinzipien, so dass sich für sie eine Umstellung erübrigte. Der Fortgang des Bologna-Prozesses und die Prioritäten für das kommende Jahrzehnt wurden im Leuvener Communiqué 2009 definiert.



*Studierende der Universitäten der Großregion nach Fachgebieten und Hochschulstandorten 2004/2005. Quelle: Statistische Ämter der Großregion, nach IBA/OIE 2007.*

Nach einer Studie der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle der Großregion (IBA/OIE 2007) verteilten sich die Studierenden an den Universitäten und Hochschulen der einzelnen Teilregionen der

Großregion im Wintersemester 2004/05 folgendermaßen auf die verschiedenen Fächergruppen, wobei zu berücksichtigen ist, dass die Universität Luxemburg erst im Vorjahr gegründet worden war und erst dabei war, ihren Fächerkanon aufzubauen:

|  | Luxemburg    | Lothringen    | Saarland      | Rheinland-Pfalz | Wallonien     | Grossregion    |
|--|--------------|---------------|---------------|-----------------|---------------|----------------|
| Kultur- und Sprachwissenschaften               | 14,90%       | 24,40%        | 24,50%        | 25,40%          | 19,50%        | 23,80%         |
| Sport  | .            | 2,20%         | 2,00%         | 1,30%           | 2,10%         | 1,80%          |
| Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften | 65,30%       | 16,20%        | 29,90%        | 33,40%          | 30,20%        | 27,90%         |
| Mathematik und Naturwissenschaften             | 6,00%        | 16,30%        | 18,00%        | 18,50%          | 10,30%        | 16,10%         |
| Humanmedizin                                   | 0,00%        | 8,30%         | 9,40%         | 5,20%           | 16,70%        | 8,50%          |
| Ingenieurwesen                                 | 13,80%       | 8,10%         | 11,80%        | 12,40%          | 9,80%         | 10,60%         |
| Sonstige Fachrichtungen                        | .            | 24,50%        | 4,50%         | 3,90%           | 11,30%        | 11,30%         |
| Gesamtzahl Studenten                           | <b>3 194</b> | <b>68 333</b> | <b>19 335</b> | <b>99 138</b>   | <b>43 148</b> | <b>233 148</b> |

*Studierende der Universitäten der Großregion nach Fachgebieten und Hochschulstandorten 2004/2005. Quelle: Statistische Ämter der Großregion*

höchste Anteil in diesem Bereich bestand im Großherzogtum Luxemburg, wo mit 65,3% fast zwei Drittel aller Studierenden hier eingeschrieben waren. Während Rheinland-Pfalz (33,4%), Wallonien (30,2%) und das Saarland (29,9%) bei der 30%-Marke lagen, war der Anteil der Lothringer in diesen Fächergruppen mit 16,2% auffallend niedrig.

23,8% der Studierenden der Großregion belegten ein kultur- oder sprachwissenschaftliches Fach. Während in Rheinland-Pfalz (25,4%), im Saarland (24,5%) und in Lothringen (24,4%) jeweils ein Viertel der Studierenden in diesem Bereich eingeschrieben waren, studierten in Wallonien nur ein Fünftel (19,5%) und in Luxemburg nur ein gutes Siebtel (14,9%) diese Fächergruppe.

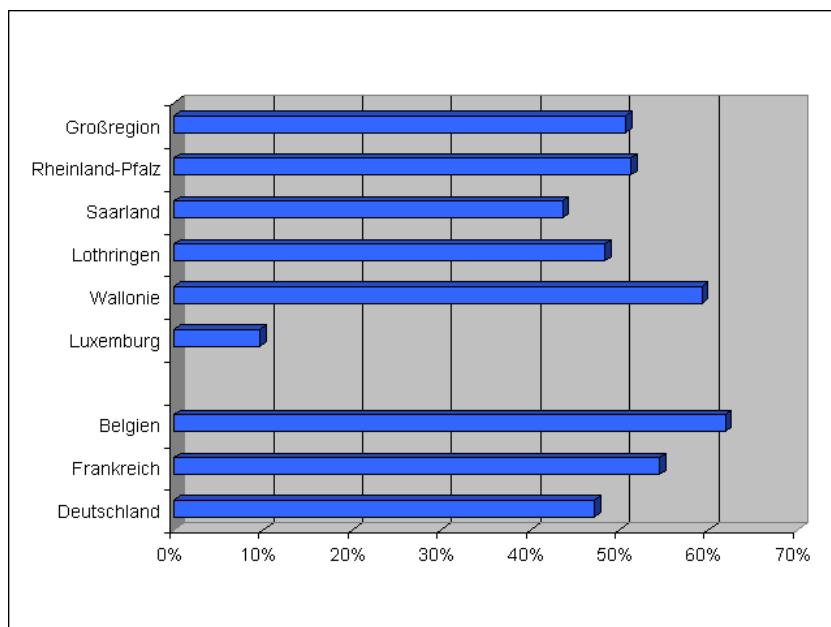


*Faculté Universitaire des Sciences Agronomiques de Gembloux*

Im Bereich Sport waren in der Großregion 1,8% der Studierenden eingeschrieben, die Spannweite der Teilregionen lag zwischen 1,3% (Rheinland-Pfalz) und 2,2% (Lothringen).

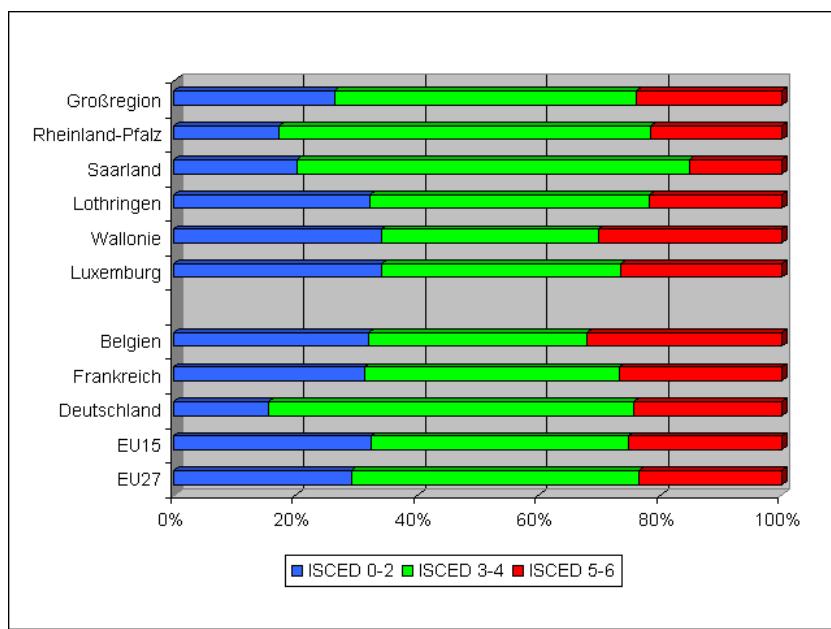
Mathematik oder naturwissenschaftliche Fächer belegten 16,1% der Studie-

renden der Großregion, an der Spitze Rheinland-Pfalz (18,5%) und das Saarland (18%); Lothringen lag mit 16,3% im Schnitt, während in Wallonien nur 10,3% und in der gerade erst etablierten Universität Luxemburg nur 6% in diesen Bereichen studierten. Humanmedizin studierten 8,5% der in der Großregion Eingeschriebenen, darunter auffallend viele in Wallonien (16,7%), durchschnittlich viele im Saarland (9,4%) und Lothringen (8,3%), in Rheinland-Pfalz nur 5,2% und in Luxemburg mangels eines entsprechenden Studienangebots keine.



Studierende an Hochschulen in % der Bevölkerung im Alter von 20-24 Jahren  
Quelle: Berechnungen IBA/OIE auf der Basis von Eurostat - Arbeitskräfteerhebung, nach IBA/OIE 2009

Im Mittelfeld lagen das Saarland (11,8%) und Wallonien (9,8%), am niedrigsten lag der Anteil der Ingenieurstudenten in Lothringen mit 8,1%. 11,3% aller Studierenden der Großregion belegten sonstige Fachrichtungen, die sich keiner der oben genannten Fächergruppen zuordnen lassen. Am höchsten war der Anteil hier in Lothringen mit knapp einem Viertel (24,5%), im Schnitt lag er in Wallonien (11,3%), während im Saarland nur 4,5%, in Rheinland-Pfalz nur 3,9% und in Luxemburg keiner der Studierenden hier zu verzeichnen war.



Bevölkerung im Alter von 25-64 Jahren nach höchstem erreichten Bildungsgrad (ISCED) 2007. ISCED 5-6 entspricht einem Hochschulabschluss. Quelle: Berechnungen IBA/OIE auf der Basis von Eurostat - Arbeitskräfteerhebung, nach IBA/OIE 2009

von 2,9% für die Großregion einen überdurchschnittlichen Wert von 3,2% in Lothringen fest, gefolgt von Rheinland-Pfalz mit 2,7%. Im Saarland sind es 2,2%, in Wallonien 1,3% und in der noch jungen Hochschulregion Luxemburg erst 1%.

Bezieht man die Zahl der Studierenden auf die für ein Studium bedeutsamste Altersgruppe der Bevölkerung von 20-24 Jahren, so ergibt sich durch demographische Unterschiede bedingt ein etwas anderes Bild: Die Großregion verzeichnet einen Durchschnittswert von 50,7%, an der Spitze liegt Wallonien mit 59,3%, gefolgt von Rheinland-Pfalz mit 51,3%, Lothringen mit 48,4%, dem Saarland mit 43,6% und

schließlich Luxemburg mit nur 9,6% (2006, nach IBA/OIE 2009). Dabei bezieht sich die Zahl der Studierenden auf die Studenten vor Ort, nicht auf ihre räumliche Herkunft.

### Anteile der Bevölkerung mit Hochschulabschluss

Vergleicht man die Anteile der Bevölkerung der verschiedenen Teilregionen, die über einen Hochschulabschluss oder einen vergleichbaren Abschluss (ISCED 5-6) verfügen, so stellt man fest, dass Ihr Anteil mit 30,1% am höchsten in der Wallonie liegt, gefolgt von Luxemburg mit 26,5%. In Lothringen und Rheinland-Pfalz sind es 21,8 bzw. 21,6%, der mit Abstand geringste Bevölkerungsanteil mit Hochschulabschluss findet sich im gesellschaftlich immer noch deutlich durch die großindustrielle Vergangenheit geprägten Saarland mit nur 15,3%. Betrachtet man die Entwicklung von 2000 bis 2007, so bemerkt man die überdurchschnittliche Zunahme der Hochschulabsolventen in Luxemburg, deren Anteil an der 25-64jährigen Bevölkerung in diesem Zeitraum um 8 Prozentpunkte zunahm.

Auch in Wallonien ist eine überdurchschnittliche Zunahme festzustellen, deutlich geringer dann in Lothringen und Rheinland-Pfalz. Im Saarland dagegen sank der niedrigste Anteil der Hochschulabsolventen sogar weiter (IBA/OIE 2009, S. 50).

## Das Hochschulwesen in Lothringen

### Das französische Hochschulwesen

Im Zuge der französischen Revolution waren die seit dem Mittelalter existierenden französischen Universitäten aufgelöst oder geschlossen worden. Parallel zu den unter Napoleon ab 1808 neu gegründeten Universitäten, die weiterhin in verschiedene Fakultäten gegliedert waren und ein breiteres Fächerspektrum anboten, wurden Hochschulen eines neuen Typs geschaffen, deren Ausbildung sich meist

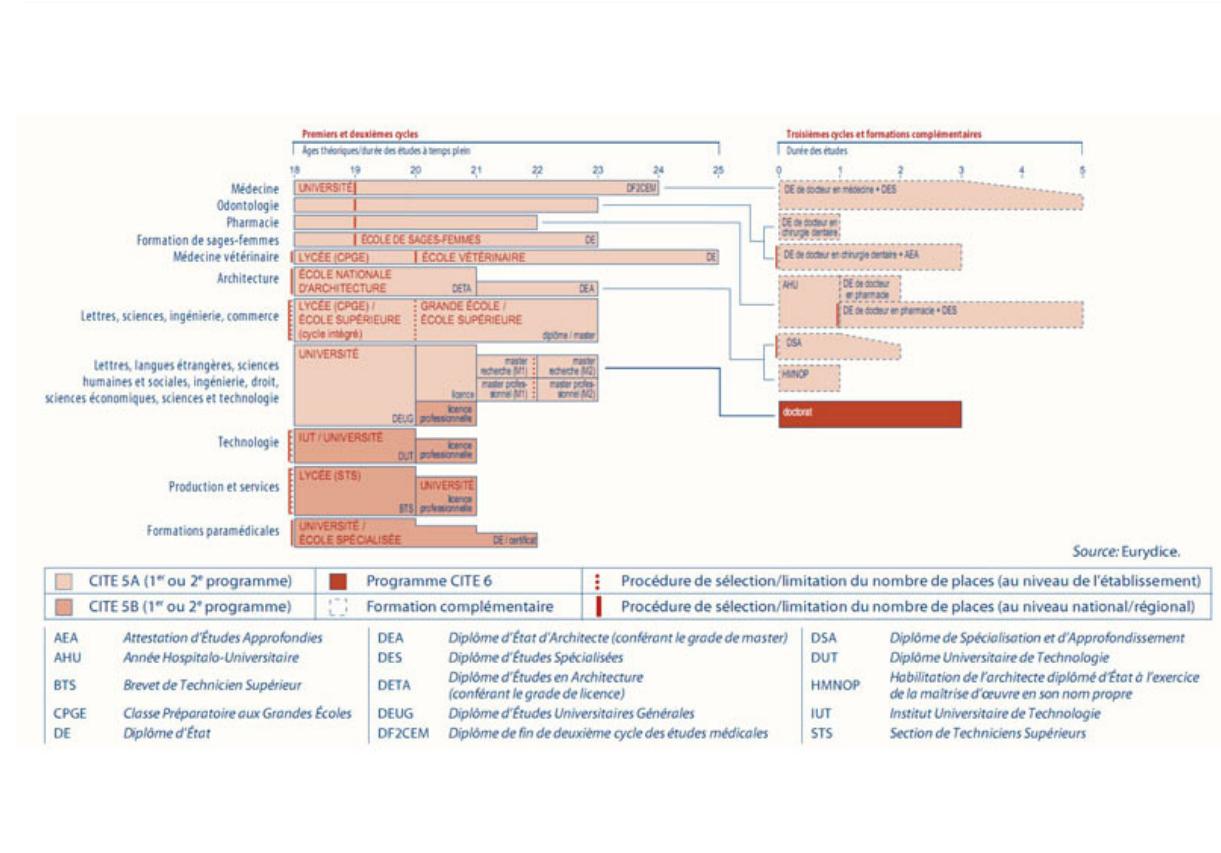
auf ein einziges oder wenige eng verwandte Fächer beschränkte und dem Staat kompetente und loyale Fachbeamte liefern sollte.

So unterscheidet das französische Hochschulwesen heute grundsätzlich zwei Systeme: auf der einen Seite die allgemein zugänglichen Universitäten mit den mit Abstand meisten Studenten, zu denen alle Abiturienten ohne Vorauswahl zugangsberechtigt sind (nur in Medizin findet eine Auslese nach dem 1. Jahr statt), und auf der anderen Seite die Einrichtungen mit Zugangsbeschränkung, bei denen die Aufnahme über Auswahlverfahren, Prüfungen (Concours), Bewerbungsunterlagen und gegebenenfalls Bewerbungsgespräche erfolgt.



Université de Nancy II, Palais de l'Université,  
Faculté de Droit, place Carnot. Quelle: cc M.  
Baronnet

Ein Auswahlssystem nutzen etwa die Institute für Politologie (Instituts d'Etudes Politiques, IEP/Sciences Po), die Ingenieur- und Handelsschulen, die technischen Fachhochschulen (Instituts Universitaires de Technologie, IUT), die berufsorientierten Fachhochschulen (Instituts Universitaires Professionnalisés, IUP) und die Ingenieur- und Handelsschulen sowie die Einrichtungen mit Zugang nach einem bereits abgeschlossenen Studium wie die sog. "Grandes Ecoles" (Ecole Nationale d'Administration, Ecole Nationale Supérieure und Polytechnique).



Übersicht über das französische Hochschulsystem. Quelle: Eurydice

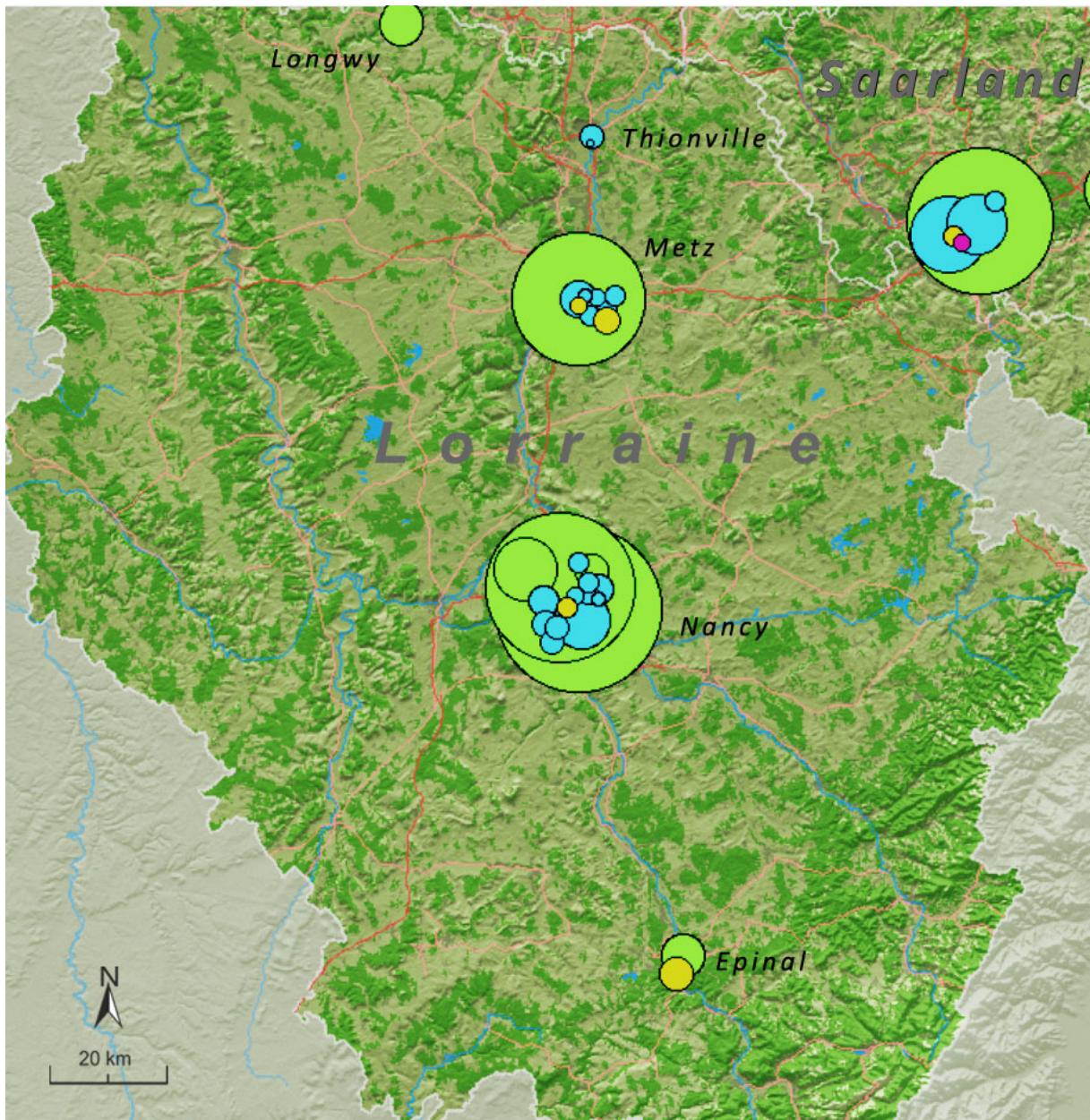
Diese nur beschränkt zugänglichen Einrichtungen bilden hauptsächlich höhere und mittlere Führungskräfte für den Staat und die Unternehmen aus. Einige von Ihnen, besonders die ältesten, haben einen hervorragenden Ruf als Eliteinstitutionen, der praktisch eine Jobgarantie darstellen kann, und sind finanziell und infrastrukturell erheblich besser ausgestattet als die im Allgemeinen weniger respektierten Universitäten. An den Eliteinstitutionen, auf die die Schüler an den besten Gymnasien zum Teil in speziellen Vorbereitungsklassen (classes préparatoires aux grandes écoles, CPGE) vorbereitet werden, kommt es auch zu einer deutlichen sozialen Auslese.

Während an den Universitäten vor allem Grundlagenwissen und gegebenenfalls eine Spezialisierung vermittelt wird, bilden die renommiertesten Grandes Ecoles eher Generalisten aus, die über gewisse Fachkenntnisse, aber vor allem über Führungsqualitäten verfügen. So ist für den Zugang zu den höheren Posten in Staat und Wirtschaft der Abschluss einer renommierten Grande Ecole quasi Voraussetzung, während das studierte Fach häufig eher zweitrangig ist.

Die Grandes Ecoles unterstehen meist nicht dem Bildungsministerium, sondern Fachministerien. Kritisiert wird an ihnen der traditionell eher geringe Stellenwert der Forschung und damit das Fehlen einer Verbindung von Forschung und Lehre (Ursak 2007, Ministère des Affaires étrangères 2007).

### Die Hochschullandschaft in Lothringen

Lothringen (2 339 000 Einwohner 2006) hat rund 77 000 Studierende (2008). Es gibt zahlreiche Hochschulen, darunter bis 2011 die drei Universitäten in Nancy (UHP - Université Henri Poincaré Nancy I mit 10 300 Studierenden, Université Nancy II mit 15 800 Studierenden) und in Metz (UPV - Université Paul Verlaine mit 10 800 Studierenden), die 2012 zur Université de Lorraine zusammengelegt wurden. Diese unterhält mehrere Außenstellen in kleineren Städten Lothringens, z.B. in Epinal, Longwy, Thionville, Bar-le-Duc, Sarreguemines, Lunéville und Saint-Dié.



In Lothringen besteht eine starke Konzentration der Hochschulen auf Nancy und Metz, Quelle: GR-Atlas

Weiterhin sind einige Grandes Ecoles in Lothringen ansässig. Insbesondere die ab 1971 im Institut National Polytechnique de Lorraine INPL in Nancy zusammengefassten Ingenieurhochschulen genießen teilweise einen hervorragenden Ruf in Frankreich.

Dazu gehören die Nationale Hochschule für Agronomie und Nahrungsmittelindustrie (ENSAIA) mit 500, die Nationale Hochschule für Elektrizität und Mechanik (ENSEM) mit 360, die Nationale Hochschule für Geologie (ENSG) mit 340, die Nationale Hochschule für chemische Industrie (ENSIC) mit 300 sowie die Nationale Bergbau- und Ingenieurhochschule (ENSMN) mit rund 600 Studierenden, seit 1991 die Europäische Ingenieur-Hochschule für Werkstofftechnik (EEIGM) mit 270 Studierenden und schließlich seit 1993 auch die Nationale Hochschule für Industriesystemtechnik (ENSGSI) mit 300 Studenten.



*Institut Universitaire de Technologie Longwy (IUT/UHP). Foto: © IUT*

Die INPL-Institute haben alle ihren Sitz in Nancy, verfügen aber über zahlreiche Außenstellen. Im Juli 2001 schloss sich das INPL mit den beiden Universitäten in Nancy zum Hochschulverbund Nancy-Université zusammen. Mit dem 1. Januar 2012 wurden die Université Henri Poincaré-Nancy 1, die Université Nancy 2, die

Université Paul Verlaine-Metz und das Institut national polytechnique de Lorraine (INPL) mit seinen 7 Hochschulen vereinigt zur neuen einer einzigen Institution, der neuen Université de Lorraine, die nun 55 000 Studenten ein breites Spektrum von Studiengängen bietet.



*Institut Régional d'Administration de Metz (IRA). Foto: Ville de Metz*

Seit dem Jahr 2000 unterhält das renommierte politikwissenschaftliche Institut d'Etudes Politiques de Paris "SciencesPo" eine Filiale für das Bachelorstudium in Lothringen, den deutsch-französisch ausgerichteten Campus européen franco-allemand à Nancy, an dem über 200 Studierende eingeschrieben sind. Das IEP gilt als Vorstufe zur elitären Verwaltungshochschule Ecole Nationale d'administration (ENA) und bereitet auf den Concours der inzwischen in Straßburg ansässigen ENA vor.

Die ICN Business School Nancy Metz mit 2 200 Studierenden verfügt über zwei Standorte in Nancy und Metz.

In Metz ansässig sind ferner die Ecole Nationale d'Ingénieurs de Metz (ENIM, 900 Studierende) sowie das Georgia Institute of Technology GT-Lorraine, die Ecole Supérieure Internationale de Commerce de Metz, die Ecole Supérieure d'Ingénieurs des Travaux de la Construction, die Ecole Supérieure d'Electricté und das Institut Régional d'Administration de Metz (IRA) mit jeweils um 200 Studierenden.



*Ecole des Beaux-Arts,  
Nancy. Foto: Ji-Elle*

An Kunsthochschulen gibt es in Nancy die Ecole Nationale Supérieure d'Art de Nancy (ENSAN), und in Metz und Epinal die Ecole Supérieure d'Art de Lorraine, ESAL, eine inzwischen von den Städten unabhängige Hochschule, die 2011 hervorging aus einer Fusion der städtischen Hochschulen Ecole Supérieure d'Art de Metz Métropole (ESAMM) und Ecole Supérieure d'Art d'Epinal (E.S.A.E).

In Epinal ist auch die zur Universität Nancy I gehörige Hochschule für Holztechnologien und Holzwirtschaft (ENSTIB) angesiedelt (1 300 Studierende).

## Das Hochschulwesen im Saarland



*Universität des Saarlandes,  
Campus im Stadtwald.  
Man erkennt im Zentrum  
die Bauten der ehemaligen  
Below-Kaserne. Quelle: ©  
Universität des Saarlandes*

Im Saarland (1 Million Einwohner) sind etwa 22 000 Studierende an den Hochschulen in Saarbrücken und Homburg immatrikuliert (2008). Die Universität des Saarlandes ist die größte

saarländische Hochschule mit über 16 000 Studenten, von denen etwa 2 000 Medizin am Uniklinikum in Homburg studieren. Die Universität wurde 1948 mit französischer Unterstützung im damals politisch

teilautonomen und wirtschaftlich an Frankreich angeschlossenen Saarland gegründet, nachdem 1947 das "Centre Universitaire d'Études Supérieures de Hombourg" zunächst als Zweigstelle der Universität Nancy gegründet worden war.

Mit ihrem zweisprachigen Lehrkörper vereinte sie deutsche und französische Bildungstraditionen. Die Universität des Saarlandes besitzt seit ihrer Gründung ein internationales Profil, das sich auch heute noch in dem hohen Anteil ausländischer Studenten widerspiegelt.

Die Universität ist gegliedert in die acht Fakultäten

F1: Rechts- und Wirtschaftswissenschaft,

F2: Medizin - Theoretische Medizin und Biowissenschaften sowie Klinische Medizin (Universitätsklinikum Homburg),

F3: Philosophische Fakultät I - Geschichts- und Kulturwissenschaften,

F4: Philosophische Fakultät II - Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften,

F5: Philosophische Fakultät III - Empirische Humanwissenschaften und Sportwissenschaftliches Institut,

F6: Naturwissenschaftlich-Technische Fakultät I - Mathematik und Informatik,

F7: Naturwissenschaftlich-Technische Fakultät II - Physik und Mechatronik sowie

F8: Naturwissenschaftlich-Technische Fakultät III - Chemie, Pharmazie, Bio- und Werkstoffwissenschaften.



*Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW). Quelle:  
© GR-Atlas*

Die Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) verteilt sich auf drei Standorte in Saarbrücken, an denen 4300 Studierende 38 Studiengänge an den vier Fakultäten für Architektur und Bauingenieurwesen, für Ingenieurwissenschaften, für Sozialwissenschaften und für Wirtschaftswissenschaften studieren.

Die Hochschule der Bildenden Künste Saar (HBK-Saar) wurde 1989 aus der HTW ausgegliedert. 350 Studierende sind in den Fachbereichen Design (Studiengänge Kunsterziehung, Kommunikationsdesign, Produktdesign sowie Media Art & Design) und Freie Kunst (Studienrichtungen Malerei, Bildhauerei, Mixed Media, Media Art & Design sowie Kunsterziehung) eingeschrieben.



Hochschule für Musik Saar (HFM). Quelle: © GR-Atlas

Die Hochschule für Musik Saar (HFM) wurde 1947 nach dem Vorbild des Pariser Conservatoire de Musique gegründet. Es gibt 350 Studierende in den drei Fachbereichen Vokalmusik, Instrumentalmusik, Komposition/Musiktheorie sowie Dirigieren und Musikpädagogik und den fünf Studienbereichen Musiktheater/Konzertgesang,

Orchestermusik, Kirchenmusik, Schulmusik und Musikerziehung.

Die Fachhochschule für Verwaltung des Saarlandes (FHSV) ist eine Ausbildungseinrichtung für Beamte des gehobenen Dienstes in der Allgemeinen Verwaltung des Landes, der Gemeinden und der Gemeindeverbände sowie der Vollzugspolizei des Saarlandes. Die Studenten der "internen" Fachhochschule, die bereits im Öffentlichen Dienst beschäftigt sein müssen, etwa als Beamtenanwärter, studieren hier die Fächer Rechtswissenschaft, Wirtschafts- und Finanzwissenschaften, Verwaltungswissenschaften und Sozialwissenschaften.

Die Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement (DHFPG) ist eine private Hochschule mit 2 600 Studierenden an der Landessportschule Saarbrücken, an der Fach- und Führungskräfte für den Bereich Prävention, Fitness und Gesundheit ausgebildet werden.



Logo der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH/UFA). Quelle: © DFH/UFA

Schließlich ist Saarbrücken auch Sitz der Deutsch-Französischen Hochschule / Université Franco-Allemande (DFH/UFA), eines Verbunds von 58 Hochschulen aus Deutschland sowie 66 aus Frankreich ohne eigene Lehr- und Forschungsstrukturen.

Dieser Verbund verfolgt das Ziel, die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich im Hochschul- und Forschungsbereich zu stärken, die Mobilität von Studierenden und Hochschullehrern zwischen Deutschland und Frankreich zu verbessern und Hochschulabsolventen mit binationalen Fachkompetenzen auszubilden.

Zu den Kernaufgaben der Deutsch-französischen Hochschule gehört das Anregung, Koordination und Finanzierung gemeinsamer, binationaler Studiengänge deutscher und französischer Partnerhochschulen, die zu einem doppelten Abschluss führen.

## Das Hochschulwesen in Rheinland-Pfalz

Rheinland-Pfalz (4 Millionen Einwohner) verfügt über sieben Universitäten einschließlich der Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer sowie 12 Fachhochschulen, an welchen über 100 000 eingeschriebene Studenten jährlich rund 14 000 Abschlusszeugnisse erwerben. Hochschul-Standorte sind u.a. die Städte Mainz, Trier, Kaiserslautern, Koblenz, Landau, Worms, Speyer oder Bingen.



*Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Gutenberg-Denkmal. Quelle: © JGU*

### Universitäten

Die das Wissenschaftszentrum des Landes Rheinland-Pfalz bildende Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz gehört zu den 10 größten Universitäten in Deutschland. Einmalig in der bundesdeutschen Hochschullandschaft ist die

Integration der Studienrichtung Medizin, der Hochschule für Musik, der Akademie der Bildenden Künste und der Sporthochschule in die Universität, an der über 34 000 Studenten eingeschrieben sind.



*Setzen eines Herzkatheters in der Uniklinik Mainz. Quelle: © JGU*

Mit rund 7 600 Beschäftigten gehören die Johannes Gutenberg-Universität und das Universitätsklinikum zu den größten Arbeitgebern der Stadt Mainz.

Der Fachbereich Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaften, mit seinen 12 Sprachen und 2 400 Stu-

denten die weltweit größte universitäre Ausbildungsstätte für Übersetzer und Dolmetscher, hat seinen Sitz in Germersheim.



Universität Trier, Campus Petrisberg. Quelle: Lohrer

Die zweitgrößte rheinland-pfälzische Hochschule ist die Universität Trier mit rund 14 250 Studierenden. Auf den beiden Campus auf dem Tarforster Plateau werden an 6 Fachbereichen und der Theologischen Fakultät 40 Studiengänge angeboten. Die 1473 gegründete alte Trierer Universität war

1798 unter Napoleon geschlossen worden. 1970 als Doppeluniversität Trier-Kaiserslautern wieder gegründet, wurde die Universität Trier 1975 eigenständig. Rund 3,5% der Studierenden kommen aus dem benachbarten Großherzogtum Luxemburg.

Die Technische Universität (TU) Kaiserslautern ist die einzige naturwissenschaftlich-technisch ausgerichtete Universität in Rheinland-Pfalz. Die Campus-Universität mit rund 11 300 Studierenden bietet in 10 Fachbereichen Architektur, Raum- und Umweltplanung und Bauingenieurwesen, Biologie, Chemie, Elektrotechnik und Informationstechnik, Informatik, Maschinenbau und Verfahrenstechnik, Mathematik, Physik, Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften mehr als 75 vorwiegend praxisorientierte Studiengänge an.



Universitätsbibliothek, Uni Koblenz. Foto: © Uni Koblenz

Die Universität Koblenz-Landau, deren rund 12 500 Studenten sich etwa gleich auf die beiden Standorte Koblenz und Landau verteilen, ist die jüngste Universität in Rheinland-Pfalz. Am Campus Koblenz sind die Fachbereiche Bildungswissenschaften, Philologie / Kulturwissenschaften, Mathematik / Naturwissen-

schaften und Computer Science angesiedelt, am Campus Landau die Fachbereiche Erziehungswissenschaften, Kultur- und Sozialwissenschaften, Natur- und Umweltwissenschaften sowie Psychologie. Das Präsidialamt der Universität hat seinen Sitz in der Landeshauptstadt Mainz.

Die Privatuniversität Otto Beisheim School of Management (WHU, 320 Studierende) und die Kirchliche Universität Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar (PTHV, 190 Studierende) haben beide ihren Sitz in Vallendar.

Die Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer (DHV) mit 400 Studenten ist eine vom Bund und den Ländern gemeinsam getragene Hochschule, die sich mit der öffentlichen Verwaltung von der kommunalen bis zur globalen Ebene sowie den Beziehungen zwischen öffentlichem und privatem Sektor beschäftigt und Führungskräfte für den Öffentlichen Sektor aus- und weiterbildet. Sie versteht sich als das Kompetenzzentrum für Verwaltungswissenschaften in und für Deutschland.

## Fachhochschulen

Neben den Universitäten gibt es in Rheinland-Pfalz 13 Fachhochschulen. Die größte ist die Fachhochschule (FH) Trier mit insgesamt mehr als 6 200 Studierenden. Sie verteilt sich auf drei Standorte in Trier, den Umwelt-Campus Birkenfeld sowie Idar-Oberstein.

Zunächst Abteilung der 1971 gegründeten Fachhochschule Rheinland-Pfalz, wurde die Fachhochschule Trier nach deren Auflösung 1996 eigenständig und übernahm die Außenstelle Idar-Oberstein, dazu trat der neue Umwelt-Campus Birkenfeld. Die Fachhochschule Trier ist in sieben Fachbereiche unterteilt, davon zwei am Umwelt-Campus Birkenfeld und einer in Idar-Oberstein.



Deutsche Universität für  
Verwaltungswissenschaften  
Speyer. Foto: © DHV

Der Umwelt-Campus Birkenfeld wurde ab 1996 als Zweigstelle der FH Trier auf dem Gelände eines ehemaligen US-Militär-Lazaretts bei Hoppstädten-Weiersbach errichtet, hier sind 2 230 Studierende eingeschrieben. Am ebenfalls der FH Trier zugehörigen Standort Idar-Oberstein wird in der weltbekannten Edel-

steinstadt der Studiengang Edelstein- und Schmuckdesign angeboten.

Die FH Kaiserslautern mit den drei Standorten Kaiserslautern, Zweibrücken und Pirmasens entstand 1996 im Zuge der Verselbständigung der einzelnen Einheiten der Fachhochschule Rheinland-Pfalz. An der FH studieren insgesamt 5 500 Studierende an den Fachbereichen Angewandte Ingenieurwissenschaften, Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften (Campus Pirmasens), Bauen und Gestalten, Betriebswirtschaft (Campus Zweibrücken) sowie Informatik und Mikrosystemtechnik.

Die 1996 gegründete FH Koblenz (6 100 Studierende) verteilt sich auf die Standorte RheinMoselCampus in Koblenz mit den Fachbereichen Ingenieurwesen, Betriebswirtschaft, Bauwesen und Sozialwesen (3 200 Studierende), RheinAhrCampus in Remagen mit dem Fachbereich Betriebs- und Sozialwirtschaft (2 500) und dem Westerwald-Campus in Höhr-Grenzenhausen mit der Fachrichtung Werkstofftechnik,

Glas und Keramik des Fachbereichs Ingenieurwesen und dem Institut für Künstlerische Keramik und Glas (400 Studierende).



*FH Kaiserslautern-Zweibrücken, Bibliothek Zweibrücken. Foto: © FH Kaiserslautern-Zweibrücken*

Die FH Mainz wurde im Zuge der Auflösung der FH Rheinland-Pfalz 1996 neu gegründet. Mit rund 4 500 Studierenden bietet sie an vier Standorten in Mainz an den Fachbereichen Technik, Gestaltung und Wirtschaft 46 Studiengänge an.

Die FH Ludwigshafen mit rund 4 000 Studierenden ging aus der 1965 gegründeten staatlichen Höheren Wirtschaftsfachschule Ludwigshafen hervor, die von 1971 bis 1996 Teil der FH Rheinland-Pfalz war. Sie bietet 15 Studiengänge an den drei Fachbereichen Management und Controlling, Marketing und Personalmanagement sowie Internationale Dienstleistungen an.

Weitere Fachhochschulen sind die FH Worms mit 2 650 Studierenden, die FH Bingen mit 2 360, die Katholische Fachhochschule (KFH) Mainz mit rund 1 000 Studierenden, die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Rheinland-Pfalz (FHöV), die an den Standorten Hahn (1 000 Studierende) die Landespolizei weiterbildet und in Mayen Verwaltungskräfte (560 Studierende).



*Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Rheinland-Pfalz. Foto: © FHOEV*

Die Fachhochschule für Finanzen (FHF) in Edenkoben (400 Studierende) ist eine ebenfalls verwaltungsinterne Fachhochschule des Landes, die aber auch Fachkräfte für die Finanzverwaltung des Saarlandes ausbildet. In Hachenburg befindet sich die FH der Deutschen Bundesbank mit 300 Studierenden.

## Das Hochschulwesen in Wallonien

Wallonien hat (2010) etwa 3,5 Millionen Einwohner und etwa 45 000 Studenten und Studentinnen. Die ab dem 7. Jahrhundert gegründeten Abteien waren im Mittelalter regelrechte Instrumente der kulturellen Entwicklung. Die Abteien von Gembloux, Stavelot, Lobbes, Orval und Lüttich waren zentrale Orte der kulturellen und wissenschaftlichen Entwicklung Walloniens.



*Universität Louvain-la-Neuve, Neubau der Theologischen Fakultät. Foto: cc Jean-Pol Grandmont*

Die erste belgische Universität Löwen wurde 1425 von Papst Martin V. gegründet – im Mittelalter war nur der Papst befugt, über die Gründung einer Universität zu entscheiden. Die Universität Löwen brachte im 16. Jahrhundert bedeutende Wissenschaftler wie Erasmus, Vesal oder Mercator hervor. Auch die 1817 gegründete staatliche Universität von Liège war sehr schnell international anerkannt.



*Universität Louvain-la-Neuve, Naturwissenschaftlich-technische Bibliothek. Foto: cc J. Nélis*

Weitere Institute erlangten schrittweise den Universitätsstatus: 1831 ließ sich die Fakultät Notre-Dame de la Paix in Namur nieder (seit 2013 Université de Namur ; 1834 wurde die im Zuge der Französischen Revolution abgeschaffte katholische Universität Löwen neu gegründet, und 1860 entstand die Fakultät der Agrarwissenschaften in Gembloux.

Mit dem Aufflammen des Regionalbewusstseins in Flandern und der folgenden Sprachteilung veränderte sich die Universitätslandschaft in Belgien im 20. Jahrhundert. Unter anderem wurde die ehemals zweisprachige Uni Löwen geteilt: Die Flamen behielten Leuven, aus den französischsprachigen Fakultäten wurde dann 1968 die Katholische Universität in Louvain-La-Neuve (Neu-Löwen) gegründet.

Die Hochschul- und Universitätsausbildung Walloniens ist heute auf neun Universitäten und zahlreiche weitere Hochschulen verteilt. Für das Universitätsstudium werden Studiengebühren erhoben. Die wichtigsten Standorte sind Liège mit 13 Hochschulen, Mons mit zehn, Namur mit fünf, Tournai mit vier, Louvain-la-Neuve mit drei sowie Charleroi mit zwei Hochschulen. Die bedeutendsten Hochschulen Walloniens sind die Katholische Universität Louvain (UCL) und die staatliche Universität Liège (ULg).

Die Katholische Universität Louvain (UCL) mit über 23 000 Studierenden besitzt neben Louvain-la-Neuve weitere Standorte in Woluwe-St-Lambert (Medizin), Saint Gilles und Tournai. Sie ist gegliedert in die Fakultäten Philosophie, Theologie, Sprach und Literaturwissenschaften, Geschichte, Kunst und Archäologie, Informations- und Kommunikationswissenschaften, Politik- und Sozialwissenschaften, Recht, Kriminologie, Wirtschaftswissenschaften, Psychologische und Erziehungswissenschaften, Medizin, Zahnmedizin, Veterinärmedizin, Biomedizinische und pharmazeutische Wissenschaften, Sport- und Bewegungswissenschaften, Naturwissenschaften, Agrar- und Bioingenieurwissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften.



*Universität Liège, gegr.  
1817, Fakultät für Ange-  
wandte Wissenschaften.  
Foto: © ULg/Houet*

Die staatliche Universität Liège (ULg) mit rund 17 000 Studierenden besitzt zwei Außenstellen in Arlon (Département des Sciences et gestion de l'Environnement - Surveillance de l'environnement - Atmosphères polluées, Arlon ) und Gembloux (Faculté des Sciences

Agronomiques Gembloux, FSAGx). Im Zuge ihrer Erweiterung bezog die stetig wachsende Universität Anfang der 1960er Jahre einen neuen Campus in Sart-Tilman. Die Gliederung in Fakultäten ist dieselbe wie bei der UCL, jedoch verfügt sie als staatliche Universität über keine theologische Fakultät.

Deutlich kleiner sind die staatliche Universität Mons (UMONS) mit einem zweiten Campus in Charleroi mit zusammen gut 5 000, die katholische Université de Namur (FUNDP, bis 2012 Facultés Universitaires Notre-Dame de la Paix) mit rund 5 000 Studierenden in der Regionalhauptstadt Namur und die katholische Universität Facultés Universitaires Catholiques de Mons (FUCAM) mit etwa 1 500 Studierenden.

Die Universitäten gehören Akademien an, so die katholische Universität Louvain, die Facultés universitaires Notre-Dame de la Paix in Namur und die Facultés universitaires catholiques de Mons der Académie universitaire "Louvain", die Universität Liège der Académie universitaire "Wallonie-Europe" und die staatliche Universität Mons der Académie universitaire "Wallonie-Bruxelles".

## Hochschulträger

In der Aufgabenteilung innerhalb des belgischen Föderalsystems liegt die Kompetenz für die Bildung grundsätzlich bei den Sprachgemeinschaften, die denn auch die meisten Hochschulen tragen. Die Französische Gemeinschaft (seit 2012 Fédération Wallonie-Bruxelles) hatte ab 1995 die zahlreichen höheren Bildungseinrichtungen in Hautes Ecoles zusammengefasst.



Universität Mons, Gebäude Mendeleïev. Foto: cc danalu3

Daneben gibt es einige freie Bildungsträger, unter denen vor allem die katholische Kirche eine bedeutende Rolle spielt. Im Zuge des Bologna-Prozesses kam es in den Jahren von 2007 bis 2010 zu zahlreichen Hochschulfusionen.

Die Fédération Wallonie-Bruxelles trägt heute die Université de Liège (ULg),

die Université de Mons (UMONS) in Mons und Charleroi, die Hochschulen Haute Ecole en Hainaut (HEH, bis 2011 Haute Ecole de la Communauté Française en Hainaut, HECFH), die Haute Ecole de la

Communauté Française du Luxembourg "Robert Schuman" (HERS) in Arlon und Libramont, die Haute Ecole de la Communauté Française de Namur "Albert Jacquard" (HEAJ), die 2008 aus der Fusion der Haute Ecole mosane d'Enseignement supérieur (HEMES) und der Haute Ecole I-SELL hervorgegangene Haute Ecole libre mosane (HELMo) mit jetzt insgesamt 5 600 Studenten und 720 Mitarbeitern an den Standorten Liège, Loncin, Verviers, Theux und Huy sowie die Haute Ecole Charlemagne (HECH) mit den Standorten ISla Gembloux, ISPE Huy, ISla Huy, Les Rivageois Liège, Biologie médicale Liège, Isipack Liège sowie ISPE Verviers. Die Fédération trägt ferner die Musik- und Kunsthochschulen Conservatoire royal de Liège, Conservatoire royal de Mons und die Ecole Supérieure des Arts Plastiques et Visuels de la Communauté Française (ESAPV) in Mons.



Haute Ecole de la Ville de Liège. Foto: E. Dodé-mont

2007 wurden die beiden Hochschulen der Provinz Namur Haute Ecole namuroise catholique (HENaC) und Haute école d'enseignement supérieur de Namur (IESN) zusammengefasst zur Haute Ecole de Namur (HENam) mit 4 000 Studenten an fünf Standorten in Namur, Malonne und Champion. Sie ist eine freie katholische Hochschule, die von der Französischsprachigen Gemeinschaft unterstützt wird.



*Haute Ecole Libre Mosane (HELMo), Gebäude St.-Laurant © HELMo*

2009/2010 wurden die Architekturhochschulen der Französischsprachigen Gemeinschaft als neue Fakultäten in die Universitäten eingegliedert. Die Hochschulen Lambert Lombard (ISALL) und Saint-Luc (ISA) wurden der Universität

Liège angegliedert, das Institut Supérieur d' Architecture Intercommunal Mons (ISAI) der Universität Mons.

Die kleine Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens trägt die Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (AHS-DG) in Eupen mit den Fachbereichen Bildungswissenschaften und Pflegewissenschaften sowie eine Musikakademie.

Die katholische Kirche trägt mit der Université Catholique de Louvain (UCL) die größte Universität Walloniens, ferner die Université de Namur (FUNDP), die Facultés Universitaires Catholiques de Mons (FUCAM) und die Haute Ecole Catholique du Luxembourg Blaise Pascal (HEBP) in Arlon.



*Institut Supérieur d'Architecture Lambert Lombard (ISALL) © ISALL*

Die Provinzen tragen die Haute Ecole de la Province de Liège (HEPL), die 2007 aus der Fusion der drei Hochschulen der Provinz Liège Léon-Eli Trolet, André Vésale und Rennequin Sualem entstand und nun 8 000 Studenten und 800 Mitarbeiter an den sechs Standorten

Liège, Seraing, Jemeppe, Huy, La Reid und Verviers hat, die Haute Ecole de la Province de Namur (HEPN), die Haute Ecole Provinciale de Hainaut HEPH Condorcet, die 2009 aus der Fusion der Hochschulen Haute École Provinciale Mons-Borinage-Centre (HEPMBC), Haute École Provinciale du Hainaut Occidental (HEPHO) und Haute École Provinciale Charleroi-Université du travail (HEPCUT) der

Provinz Hennegau hervorging und nun insgesamt 8 000 Studenten und 700 Mitarbeiter an sieben Standorten im Hennegau (Mons, Charleroi, Morlanwelz, Saint-Ghislain, Tournai, Ath und Mouscron) zählt, sowie die Académie Provinciale des Métiers (APM) in Mons und das Institut Provincial d'enseignement supérieur pédagogique (HEPMBC) in Mons.



*Haute Ecole Catholique du Luxembourg Blaise Pascal  
© HEBP*

2008 entstand die Haute Ecole Louvain en Hainaut (HELHa) aus der Fusion der drei freien Hochschulen des Hennegau Haute Ecole Roi Baudouin (HERB), Haute Ecole libre du Hainaut occidental (HELHO) und Haute Ecole catholique Charleroi-Europe (HECE). Sie zählt 7 500 Studenten an 16 Standorten in Mons, Louvain-la-

Neuve, Charleroi, La Louvière, Fleurus, Gilly, Gosselies, Braine-le-Compte, Jolimont, Loverval, Montignies-sur-Sambre, Mouscron und Tournai.

Von anderen freien Trägern werden die Musik- und Kunsthochschulen Ecole Supérieure des Arts de la Ville de Liège (HEL), die Académie des Beaux-Arts de la Ville de Tournai (ACA BA), das Institut des Arts de Diffusion in Louvain-la-Neuve (IAD), die Ecole Supérieure des Arts Saint-Luc (ESA) in Liège und Tournai und das Institut Supérieur de Musique et de Pédagogie (IMEP) in Namur unterhalten.



*Haute Ecole Charlemagne  
HECH-ISPE Verviers. Foto :  
HECH-ISPE*

Im Hochschulverbund Pôle Mosan d'Enseignement Supérieur et Universitaire sind zwei Universitäten, zehn regionale Hautes Ecoles, zwei Architekturhochschulen, zwei Kunsthochschulen, eine Musikhochschule und acht Abendschulen aus den belgischen Provinzen Lüttich, Namur und Luxemburg zusammengefasst.

Dieser Verbund soll den Austausch zwischen Lehrkräften und Studenten fördern, auf infrastruktureller Ebene zusammenarbeiten und Kooperationen mit anderen Ausbildungsinstitutionen eingehen.

Es handelt sich im Einzelnen um die Universität Liège und die Faculté universitaire des sciences agronomiques de Gembloux sowie die Hochschulen HE Charlemagne, HE de la Communauté française du Luxembourg "Robert Schuman", HE de la Communauté française de Namur "Albert Jacquard", HE de la Ville de Liège, HE de la Province de Liège, HE de la Province de Namur, die HE libre Mosane, die zwei inzwischen zur Universität Liège gehörigen Architekturhochschulen Lambert Lombard und Saint-Luc in Liège, die beiden Kunsthochschulen Académie royale des Beaux-Arts de Liège, Institut supérieur des Beaux-Arts Saint-Luc in Liège und das Conservatoire Royal de Musique de Liège sowie acht Abendschulen (Enseignement supérieur de promotion sociale).

## Das Hochschulwesen in Luxemburg

Im Großherzogtum Luxemburg (497 000 Einwohner, 2010) kam es erst im Jahr 2003 zur Gründung einer eigenen Universität. Vorläufer dieser Neugründung waren das Centre Universitaire de Luxembourg (CUNLUX), das der Lehrerausbildung dienende Institut Supérieur d'Etudes et de Recherches Pédagogiques (ISERP) in Walferdange, das die Erzieher ausbildende Institut d'Etudes Educatives et Sociales (IEES) sowie das Institut Supérieur de technologies (IST). Diese Institute gingen alle in der Universität auf.



*Universität Luxemburg, der 2015 bezogene neue Campus „Cité des Sciences“ auf dem Konversionsgelände Esch-Belval. Im Vordergrund links das Hauptgebäude, rechts die Fakultät für Sprachwissenschaften und Literatur, Geisteswissenschaften, Kunst und Erziehungswissenschaften.*  
Quelle: © Universität Luxemburg

Durch den Aufbau der Universität Luxemburg soll der Forschungsstandort Luxemburg gestärkt und der Wirtschaftsstandort gefestigt werden. Darüber hinaus sollen vermehrt ausländische Studenten angezogen werden. Im Wintersemester 2010/11 studierten an den drei Fakultäten für Naturwissenschaften, Technologie und Kommunikation (FSTC, 21% der Studierenden), für Rechts- Wirtschafts- und Finanzwissenschaften (FDEF, 43%) sowie für Sprachwissenschaften und Literatur, Geisteswissenschaften, Kunst und Erziehungswissenschaften (FLSHASE, 36%) 5 019 Studenten aus 95 Staaten. Nur knapp die Hälfte der Studenten (46,8%) sind Luxemburger, 13,3% Franzosen, 6,7% Deutsche und 6,4% Portugiesen, die im Großherzogtum einen bedeutenden Bevölkerungsanteil stellen (1.10.2010).



Universität Luxemburg,  
Campus Limpertsberg, Fa-  
kultät für Recht, Wirtschaft  
und Finanzen. Foto: © Uni-  
versität Luxemburg

Die Universität Luxemburg war bis zum Sommer 2015 auf die drei Standorte Limpertsberg, Kirchberg und Walferdange verteilt, an denen eine weitere Ausdehnung nicht möglich war. Im

Sommer 2015 wurde der neue, integrierte Standort "Cité des Sciences" auf dem Konversionsgelände des ehemaligen Stahlwerks Esch-Belval bezogen, der Standort Walferdange wurde aufgegeben.

Die Fakultät für Rechts-, Wirtschafts- und Finanzwissenschaften, FDEF, nutzt weiterhin den Standort Limpertsberg, die Fakultät für Wissenschaft, Technologie und Kommunikation (FSTC) vorerst noch den Standort Kirchberg, beide in der Stadt Luxemburg.

Die Universität Luxemburg ist international ausgerichtet und forschungsorientiert und legt besonderen Wert auf die Mehrsprachigkeit. Als eine der jüngsten Hochschulen Europas konnte sie sich von vornherein am Bologna-System orientieren, so dass ihr eine mühevolle Umstrukturierung – wie derzeit in den Nachbarregionen – erspart blieb.

Die Universität, deren Lehrprogramm sich noch im Aufbau befindet, bot 2010 insgesamt 25 Bachelorstudiengänge an, der Schwerpunkt liegt jedoch auf den bisher 27 Masterstudiengängen. Die Lehre findet auf französisch, deutsch oder englisch statt, und von den Bachelor-Studierenden wird gefordert, mindestens ein Semester im Ausland zu verbringen. Das Lehrpersonal wird international angeworben.

Für den Studienabschluss in Luxemburg spielen besonders belgische, französische und deutsche Universitäten eine wichtige Kooperations- und Gastgeberrolle. An den benachbarten saarländischen und rheinland-pfälzischen Universitäten in Saarbrücken, Trier und Kaiserslautern, ebenso wie in Straßburg und Brüssel ist ein relativ hoher Anteil luxemburgischer Studenten vertreten.

Luxemburg ist Sitz zahlreicher europäischer Institutionen wie etwa des Europäischen Gerichtshofs oder der Europäischen Investitionsbank und bekannt für seinen internationalen Finanzplatz. Diese Kompetenz vor Ort nutzt die Universität u.a. im Rahmen von zahlreichen Lehraufträgen: Rund 500 Finanzexperten, Juristen, Unternehmer und andere Praktiker unterstützen die Professoren in der Lehre, etwa in der zur rechts- wirtschafts- und finanzwissenschaftlichen Fakultät gehörigen renommierten Luxembourg School of Finance oder der Luxembourg Business Academy.

Auch bezüglich der Forschung profitiert die Universität von ihrer späten Gründung: Frei von Altlasten wurde der Fokus auf zukunftsträchtige Bereiche gerichtet: Primäre Schwerpunkte sind Internationale Finanzwissenschaften, Sicherheit und Verlässlichkeit von Informationstechnik, System-Biomedizin, Europa- und Wirtschaftsrecht sowie Erziehung und Lernen im mehrsprachigen und multikulturellen Kontext. Weitere Schwerpunkte sind Grenzflächeninduzierte Eigenschaften in kondensierter Materie, Luxembourg-Studien, Umweltressourcen, -technologien und -veränderungen, Wirtschaft und Unternehmertum, soziale und individuelle Entwicklung, Mathematik sowie Europäische Governance.



*Universität Luxemburg, Campus Kirchberg. Im EU- und Bankenviertel Kirchberg ist bis zum geplanten Umzug nach Esch-Belval noch der Sitz der naturwissenschaftlichen Fakultät und des "Interdisciplinary Center for Security, Reliability and Trust". Quelle: © Universität Luxemburg*

Als Randbemerkung: Die österreichischen Universitäten Innsbruck und Wien tragen immer noch den Titel einer "Landesuniversität für Luxemburg" – seit der Zeit Maria Theresias, welche damals auch Luxemburgische Herzogin war.

## Quellen

Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA/OIE) 2007: Bericht zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in der Großregion

Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA/OIE) 2009: Bericht zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in der Großregion

Statistische Ämter der Großregion

Ursak, V. 2007: Gegenüberstellung des französischen und des deutschen Hochschulsystems

## Links

### Großregion

Bundesministerium für Bildung und Forschung: [Hochschulen](#)

[Directory of top European Universities and Colleges](#)

Großregion: [Hochschulwesen und Forschung in der Großregion](#)

Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA/OIE): [Berichte zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in der Großregion](#)

Konsortium Wissenschaft trifft Schule: [Wissenschaft trifft Schule](#)

[Leuvener Communiqué](#)

[Quattropole-Hochschulkonferenz](#)

[Universität der Großregion](#)

### Lothringen

[Conférence des Grandes Ecoles: Grandes Ecoles membres](#)

[Ecole Nationale d'administration \(ENA\)](#)

[Georgia Institute of Technology, Georgia Tech-Lorraine](#)

[ICN Business School Nancy Metz](#)

Informations- und Dokumentationszentrum für das Studium in Frankreich (CIDU) der französischen Botschaft in Berlin: [Studieren in Frankreich](#)

[Institut d'Etudes Politiques de Paris "SciencesPo"](#)

[Institut National Polytechnique de Lorraine INPL](#)

Ministère des Affaires étrangères 2007: [La France à la loupe - Das französische Bildungssystem](#)

[Ministère de l'enseignement supérieur et de la recherche](#)

Ministère de l'éducation nationale: [Infocentre](#)

Ministère de l'enseignement supérieur et de la recherche: [Formations professionnelles](#)

Ministère de l'enseignement supérieur et de la recherche: [Les publications](#)

Universität der Großregion: [Die Universität innerhalb des Hochschulwesens in Frankreich](#)

[Université de Lorraine](#)

Ursak, V. 2007: [Gegenüberstellung des französischen und des deutschen Hochschulsystems](#)

Saarland

Bundesministerium für Bildung und Forschung Hrsg.: [Hochschulen](#)

[Deutsch-Französische Hochschule \(DFH/UFA\)](#)

[Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement \(DHFPG\)](#)

[Fachhochschule für Verwaltung des Saarlandes \(FHSV\)](#)

[Hochschule der Bildenden Künste Saar \(HBK-Saar\)](#)

[Hochschule für Musik Saar \(HFM\)](#)

[Hochschule für Technik und Wirtschaft \(HTW\)](#)

[Universität des Saarlandes](#)

Rheinland-Pfalz

Bundesministerium für Bildung und Forschung Hrsg.: [Hochschulen](#)

[Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer](#)

[Fachhochschule \(FH\) Bingen](#)

[Fachhochschule \(FH\) der Deutschen Bundesbank](#)

[Fachhochschule für Finanzen \(FHFIn\) in Edenkoben](#)

[Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Rheinland-Pfalz \(FHöV\)](#)

[Fachhochschule \(FH\) Kaiserslautern](#)

[Fachhochschule \(FH\) Koblenz](#)

[FH Koblenz, RheinMoselCampus](#)

[FH Koblenz, RheinAhrCampus](#)

[FH Koblenz, Westerwald-Campus](#)

[Fachhochschule \(FH\) Ludwigshafen](#)

[Fachhochschule \(FH\) Mainz](#)

[Fachhochschule \(FH\) Trier](#)

[FH Trier, Außenstelle Idar-Oberstein](#)

[FH Trier, Umwelt-Campus Birkenfeld](#)

[Fachhochschule \(FH\) Worms](#)

[Johannes-Gutenberg-Universität \(JGU\) Mainz](#)

[JGU, Fachbereich Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaften](#)

[JGU, Universitätsklinikum Mainz](#)

[Katholische Fachhochschule \(KFH\) Mainz](#)

[Otto Beisheim School of Management](#)

[Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar](#)

[Technische Universität \(TU\) Kaiserslautern](#)

[Universität Koblenz-Landau](#)

[Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz](#)

[Universität Koblenz-Landau, Campus Landau](#)

[Universität Trier](#)

Wallonien

Communauté française de Belgique: [Administration générale de l'Enseignement et de la Recherche scientifique](#)

(Bei der Nutzung von Statistiken der CF ist zu berücksichtigen, dass sie nicht das deutschsprachige Gebiet Walloniens um Eupen umfasst, dafür aber das außerhalb Walloniens liegende Gebiet der Hauptstadt Brüssel.)

Communauté française de Belgique, Administration générale de l'Enseignement et de la Recherche scientifique: [Annuaire des établissements d'enseignement supérieur](#)

Deutschsprachige Gemeinschaft: [Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft](#)

Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens: [Bildungsserver](#)

Luxemburg

Gouvernement luxembourgeois: [Création de l'Université du Luxembourg \(2003\)](#)

[Luxembourg Business Academy](#)

[Luxembourg School of Finance](#)

[Universität Luxemburg](#)

## In dieser Reihe bisher erschienen:

- N° 1 (2007): [Christian SCHULZ, Peter DÖRRENBÄCHER, Holger PANSCH](#): Autoindustrie in der Großregion SaarLorLux 2007 - Produktion, Forschung, Ausbildung
- N° 2 (2007): [Michel PAULY](#): Mittelalterliche Hospitäler in der Großregion SaarLorLux (von 600 bis 1500)
- N° 3 (2007): [Thomas SCHNEIDER](#): Naturräumliche Gliederung der Großregion SaarLorLux
- N° 4 (2008): [Malte HELFER](#): Aufschwung und Niedergang des Steinkohlenbergbaus in der Großregion SaarLorLux
- N° 5 (2008): [Eva MENDGEN](#): Die Glas- und Kristallerzeugung in der Großregion SaarLorLux
- N° 6 (2008): [Cristian KOLLMANN](#): Familiennamen aus der Berufsbezeichnung für den Glaser
- N° 7 (2008): [Sonja KMEC](#): Die Verehrung Unserer Lieben Frau von Luxemburg
- N° 8 (2008): [Giovanni ANDRIANI](#): Wunderheilungen Unserer Lieben Frau von Luxemburg im 17. Jahrhundert
- N° 9 (2009): [Malte HELFER](#): Grenzüberschreitender öffentlicher Personennahverkehr in der Großregion SaarLorLux
- N° 10 (2009): [Malte HELFER](#): Die Bodennutzungskarte der Großregion SaarLorLux von CORINE Landcover
- N° 11 (2009): [Malte HELFER](#): Die Cassini-Karte (1750-1815)
- N° 12 (2009): [Malte HELFER](#): Die Tranchot-Müffling-Karte (1801-1828)
- N° 13 (2009): [Malte HELFER](#): Die Ferraris-Karte (1771-1777)
- N° 14 (2009): [Daniel ULLRICH](#): Der Tanktourismus in der Großregion SaarLorLux
- N° 15 (2009): [Laurent PFISTER](#): Das Klima der Großregion SaarLorLux
- N° 16 (2010): [Paul THOMES, Marc ENGELS](#): Die Eisen- und Stahlindustrie in der Großregion SaarLorLux
- N° 17 (2010): [Pierre GINET](#): Die Großsportheinrichtungen in der Großregion SaarLorLux
- N° 18 (2010): [Wolfgang BETHSCHEIDER](#): Das Hochschulwesen der Großregion SaarLorLux
- N° 19 (2010): [Malte HELFER](#): Die Natura-2000-Schutzgebiete in der Großregion SaarLorLux
- N° 20 (2010): [Martin UHRMACHER](#): Leprosorien in der Großregion SaarLorLux
- N° 21 (2010): [Ines FUNK \(KRUMM\)](#): Das Öffentliche Gesundheitswesen in der Großregion SaarLorLux
- N° 22 (2010): [Alain PENNY](#): Spätmittelalterliche Städte in der Großregion SaarLorLux
- N° 23 (2010): [Patrick WIERMER](#): Die Wahrnehmung der Großregion SaarLorLux in den Medien
- N° 24 (2010): [Christian WILLE](#): Grenzgänger in der Großregion SaarLorLux (1998 - 2008)
- N° 25 (2010): [Florian WÖLTERING](#): Der Tourismus in der Großregion SaarLorLux
- N° 26 (2010): [Claude BACK](#): Grenzänderungen in der Großregion SaarLorLux vom Wiener Kongress bis heute
- N° 27 (2011): [Christoph HAHN](#): Die Autoindustrie in der Großregion SaarLorLux 2011 - aktuelle Entwicklungen, Herausforderungen und Lösungsansätze
- N° 28 (2011): [Barbara NEUMANN, Jochen KUBINIOK](#): Die Böden der Großregion SaarLorLux
- N° 29 (2011): [Christian WILLE](#): Entwicklungen und Strukturen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Großregion SaarLorLux
- N° 30 (2011): [Christian WILLE](#): Atypische Grenzgänger in der Großregion SaarLorLux



[www.gr-atlas.uni.lu](http://www.gr-atlas.uni.lu)